

Diese Sähe entsprechen vollkommen den That- sachen; mit fast elementarer Gewalt bricht sich nach allen Richtungen hin der internationale Verkehr Bahn. Deutschlands Eisenbahnen schlingt seine Maschen immer enger; die europäischen Hauptstädte werden durch Blizzüge verbunden. Zwischen den deutschen Schutzgebieten und dem Mutterlande sind regelmäßige Dampferverbindungen entstanden. Die Atlantic-Dampfer veranstalten förmliche Wettjagden, um die Ueberfahrtszeit zwischen der alten und neuen Welt abzukürzen. Landengen werden durchstochen, um dem Schiffsverkehr neue Wasserstraßen zu eröffnen; Berge werden durchbohrt, um den Eisenbahnen die Wege zu ebnen.

Ganz im Widerspruch mit allen diesen auf die Verkehrsvereinfachung abzielenden Maßnahmen steht die Zollpolitik fast sämtlicher Staaten der Welt. Hier möchte sich am liebsten ein jeder Staat mit einer chinesischen Mauer umschließen, damit ja nicht Waaren des Auslandes hereinkommen; dagegen hat natürlich auch ein jeder wieder das Bestreben, von den eigenen überschüssigen Waaren nach Möglichkeit an das Ausland abzugeben. Auf die Dauer ist dieser unnatürliche Zustand nicht haltbar und es ist erklärlich, daß man die als notwendig erkannten Verkehrsvereinfachungen zu allererst denjenigen Nachbarn zugestehen möchte, mit denen man auch politisch auf gutem Fuße steht. Auch von der politischen Seite betrachtet erscheint es nur natürlich, daß die guten Beziehungen, die Staatshäupter, Staatsmänner und Völker miteinander verbinden, ihren Ausdruck in erleichterten Handelsabmachungen und im Grenzverkehr finden.

Aus diesen Erwägungen sind die gegenwärtig zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn schwebenden Verhandlungen hervorgegangen, welche den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen beiden Reichen zum Zwecke haben. Dieselben waren während der Weihnacht- u. Neujahrzeit unterbrochen und sollten am 12. d. wieder aufgenommen werden. Einstweilen hat aus amtlichen Kreisen noch nicht das allergeringste über die bisherigen Ergebnisse verlautet und dies ist nicht nur der Sache außerordentlich förderlich, sondern verhindert auch die sonst unvermeidlichen gewagtesten Handelspekulationen.

Man versichert jedoch halbamtlich mit großer Bestimmtheit, daß sich die Schwierigkeiten ungemein häufen und daß nur die beiderseitige Entschlossenheit, sie zu besiegen, an einen endlichen Erfolg glauben läßt. Deutschland ist heute nicht im Stande, seinen Getreidebedarf selbst zu produzieren. Es ist auf die Einfuhr angewiesen. Oesterreich und Ungarn haben Ueberfluß an Getreide, sind aber für Industrieartikel aufnahmefähig. Damit ist die Grundlage für die Verhandlungen gegeben, auf deren wahrscheinliche oder mögliche Einzelheiten hier nicht näher eingegangen werden soll.

Alle Zollvereinfachungen, die Deutschland der habsburgischen Monarchie gewährt, muß es nach § 11 des Frankfurter Vertrages auch Frankreich gewähren; durch diesen Paragraphen haben sich Deutschland u. Frankreich gegenseitig die Behandlung auf dem Fuße der „meistbegünstigten Nation“ zugesichert. Frankreich wird also zu denselben ermäßigten Bedingungen nach Deutschland einführen dürfen, wie Oesterreich. Nun hat aber Frankreich neuerdings Tarife ausgearbeitet, die unter Umständen für Deutschlands Einfuhr nach dort schwer schädigend wirken können. Die Reichsregierung wird sich nun die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um auch in Paris anzuföhren, in welcher Weise man dort die Meistbegünstigungsklausel auszunutzen gedenkt. Dadurch werden aber ganz sicher diejenigen Versprechungen herbeigeföhrt, welche in der Presse schon angeführt der Mac Kinley-Bill signalisirt waren und angeblich zum Zwecke haben sollten, die mitteleuropäischen Staaten einander zollpolitisch zu nähern.

Offenbar sind die deutschen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nur die einleitenden Schritte zu einer gänzlichen Umgestaltung der deutschen Handelspolitik denjenigen Staaten gegenüber, welche geneigt sind, auch Deutschland besondere Vortheile zu gewähren, und in diesem Sinne sind sie mit großer Genugthuung zu begrüßen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Es ist aufgefallen, daß noch nichts Näheres über die Abmachungen mit Professor Koch verlautbart. Es gewinnt jetzt den Anschein, als ob die Regierung, nachdem mehrere kritische Äußerungen über die Wirkung des Koch'schen Mittels von bedeutenden Fachleuten (unter ihnen befindet sich bekanntlich auch Prof. Virchow) gethan worden sind, nunmehr erst abwarten will, wie sich die Lympherkrankheit verhalten wird, bevor die Verstaatlichung der Koch'schen Entdeckung beantragt werden soll.

— Der preussische Kultusminister hat soeben an alle Provinzialregierungen eine Verfügung gerichtet, worin er den großen Werth der Gesundheitspflege in den Volksschulen hervorhebt. Er macht namentlich auf die ohne erheblichen Geldeaufwand ausführbaren Maßnahmen aufmerksam: Anschaffung zweckmäßiger Schulbänke, Aufrechterhaltung

der Reinlichkeit, Beseitigung des Staubes, des Trägers schädlicher Bacillen. Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Augen der Schüler, wobei insbesondere eine mögliche Beschränkung im Gebrauch der Schiefertafel empfohlen wird. Im Anschluß an diese dankenswerthe Verfügung sei erwähnt, daß dieser Tage in der Vereinigung für Schulgesundheitspflege des Berliner Lehrer-Bereichs beschlossen wurde, der Schulverwaltung folgende Vorschläge zu unterbreiten: a) daß jede Schule und Turnhalle mit dem notwendigsten Verbandsmaterial zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen ausgestattet werde; b) daß jeder Lehrer vertraut gemacht werde mit den Maßnahmen, die bei der ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unglücksfällen getroffen werden müssen.

— Der Kreisaußschuß des Kreises Schweidnitz hat in der Erwägung, daß die Handweberei im Guleugebirge der Konkurrenz mit der mechanischen Weberei nicht gewachsen ist und auch durch künstliche Mittel schwerlich auf die Dauer existenzfähig zu erhalten sein wird, es als wünschenswert bezeichnet, den im Kreise ansässigen Handwebern die Ueberführung ihrer Söhne zu einem anderen Erwerbzweige zu erleichtern. Der Kreisaußschuß hat daher beschlossen, Handwebern, die das Weberhandwerk als Hauptgewerbe betreiben und ihre Söhne ein Handwerk erlernen lassen, während der Dauer der Lehrzeit der letzteren postnumerando zahlbare Beihilfen von je 20 Mk. für das Jahr zu bewilligen.

— Nach einer Meldung aus Schmiedeberg i. Schl. überwies der Handelsminister von Verlepsch zur Erhaltung der schlesischen Spinnennäherei eine ansehnliche Beihilfe aus Staatsmitteln.

— Mehrere Landgemeinden Niederbayerns verweigern offiziell die Annahme von Quittungskarten für die neue Invaliditäts- und Altersversicherung und erklärten, keinerlei Zahlung leisten zu wollen.

— Oesterreich-Ungarn. Der Statthalter von Nieder-Oesterreich hat an den Bürgermeister von Wien einen Erlaß gerichtet, wonach die Benennung Groß-Wien (nachdem die Vorstädte zur Stadt gekommen sind) aus dem amtlichen Sprachgebrauch ausgeschlossen werden soll; der Name Wien ist auch ferner beizubehalten.

— Rußland. Die Regierung ist dem Plan, eine Austrocknung der Sümpfe von Wolhynien zu unternehmen, abermals näher getreten, und es handelt sich augenblicklich darum, die enormen Kapitalien zu beschaffen, welche die Durchführung dieses Projekts ermöglichen würden. Sowie im Jahre 1812 die dritte russische Armee, weil sie genöthigt war, in den wolhynischen Sümpfen zu manövirern, absolut garnicht in den Gang des Kampfes einzugreifen vermochte, so drohen bei einem zukünftigen Kriege dort abermals die größten Schwierigkeiten in Betreff Zusammenziehung, Unterbringung, Verpflegung der Truppen. Schon aus diesem Grunde ist es ein besonderer Wunsch des Czaren, diese Aufgabe demnächst in Angriff genommen zu sehen. Ungeheure Strecken jetzt unbrauchbaren, ungesunden Sumpflandes würden dadurch der Kultur erschlossen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 12. Jan. Gestern früh wurde in der Nähe der Becker'schen Scheune der 47 Jahre alte Zimmermann Ernst Gottlieb Gläß von hier todt aufgefunden. Derselbe war früher Correctionär in Grünhain und pflegte, wenn er sich hier aufhielt, oftmals im Freien zu nächtigen. Wahrscheinlich ist er auch am Sonnabend Abend im Begriff gewesen, sein Nachtlager unter der Becker'schen Scheune aufzusuchen, hat jedoch den Weg dahin verfehlt und ist bei der Becker'schen Scheune liegen geblieben und hat somit den Tod durch Erfrieren gefunden. Gläß hinterläßt eine Frau und eine verheiratete Tochter.

— Johannegeorgenstadt. Vergangenen Montag und Dienstag lagen für Interessenten die von dem Ingenieur Herkloy in Eger äußerst umfassend und bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Pläne für das normalspurige Eisenbahnprojekt Johannegeorgenstadt-Karlsbad mit einem Anschluß in Dallwitz zur Einsichtnahme in der Bürgermeisterramts-Kanzlei Platten aus. Besonders erwähnenswert bei diesem Projekt ist die Einschaltung einer Zahnradstrecke zwischen Merkelsgrün und Bärzingen. Die Steigung auf dieser Strecke variiert zwischen 20 bis 25 ‰. Die von einzelnen Seiten gegen die Einschaltung dieser Zahnradstrecke, mit Rücksicht auf unser Klima, erhobenen Bedenken sind durch eine sachmännliche Widerlegungsschrift Seiten der Generaldirektion der k. k. öster. Staatsbahnen als vollkommen unbegründet anzusehen, „da schon mehrere dergl. Alpen- und Hochgebirgsbahnen beständen“ und sich ausgezeichnet bewährten. Sobald die Summe von 1/4 Millionen Gulden, von der gegenwärtig nur noch 20,000 Gulden fehlen, aufgebracht ist, beginnt der Bau; der Staat hat bereits die Uebernahme des Betriebes zugesichert.

— Dresden. Wie aus sicherer Quelle gemeldet wird, hat Se. Maj. der König bereits seine Wahl bez. des Nachfolgers des Herrn von Rostig-Wallwitz als Minister des Innern getroffen und zwar ist dieselbe auf den jetzigen Vorstand des Ministeriums des Auswärtigen Herrn von Meyß gefallen. Wie

gefragt, die Ernennung durch Se. Majestät ist bereits erfolgt; die amtliche Bekanntmachung derselben, sowie ihr Inkrafttreten erfolgt aber erst am 31. Januar, für welchen Tag Herr von Rostig-Wallwitz um seine Verabschiedung gebeten hat. Herr von Meyß ist ein Sohn des verstorbenen Obermundschenks von Meyß-Reichenbach und ein Bruder des jetzigen Ceremonienmeisters von Meyß. Vor seinem Eintritt in das Ministerium des Innern und später in das Ministerium des Aeußeren stand derselbe der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt vor. Die Wahl Sr. Maj. des Königs wird man unzweifelhaft in allen Kreisen mit Freude begrüßen, denn Herr von Meyß hat sich in seiner bisherigen vielseitigen Wirksamkeit nicht nur das volle Vertrauen erworben, welches ein so hoher, verantwortungreicher Posten bedingt, sondern auch durch seinen lebenswürdigen Verkehr mit Jedermann die persönliche Zuneigung Aller gewonnen, die mit ihm in Berührung gekommen sind.

— Leipzig, 10. Jan. Heute Vormittag gegen 10 Uhr stand vor dem alten Chausseehaus in der äußeren Halle'schen Straße ein großer mit Stroh beladener Leiterwagen. Ein vorübergehender Strolch zündete das Stroh an, daß es mit dem Wagen verbrannte. Man hatte Noth, die Pferde zu retten. Der Mensch riß aus und hat bisher noch nicht ergriffen werden können.

— Vor der Strafkammer I. zu Leipzig spielt sich zur Zeit ein Konstreprozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit ab. Zwölf Frauen und Mädchen sind des Verbrechens aus § 218 des St.-Gef.-B. in Verbindung mit § 224 angeklagt, während drei Frauen an das Schwurgericht verwiesen sind. Mitangeklagt ist auch der exmatrikulirte stud. chem. Marx. Frauen aus allen Gesellschaftskreisen sind vertreten, welche sich bei der „Klugen Frau“ Hebamme George Rath's erholt hatten. Fast alle Angeklagten sind aus Merseburg und Umgegend oder haben früher dort domizilirt. Von den dreizehn Angeklagten wurde die Hauptangeschuldigte, Frau Weber aus Merseburg, zu 2 Jahren Zuchthaus, acht der Angeklagten zu Strafen zwischen 4 Monaten und 1 1/2 Jahren Gefängniß verurtheilt, vier aber freigesprochen, darunter der stud. chem. Marx, dessen Betheiligung an der Angelegenheit darin bestand hatte, seiner Braut das zur Erwerbung des „Medikaments“ nöthige Geld zu schicken.

— Chemnitz. Eine wohlverdiente Strafe diktirte das hies. Landgericht zwei Inhaberinnen eines Fleischgeschäfts zu, die mit Hilfe ihrer Söhne aus dem Fleisch einer für 52 Mk. erworbenen persüchtigen Kuh sogenannte „Bauernjungen“ vulgo „Knadwürste“ machen wollten. Die verw. Müller, Inhaberin eines Fleischereigeschäftes in Hainichen, erhielt 1 Monat Gefängniß, die verw. Eckert in Frankenberg kam mit 35 Mk. Geldstrafe davon, während ihre Söhne 1 Monat resp. 6 Tage Gefängniß erhielten. Der mitbetheiligte Geselle Bäuser mußte 6 Tage hinter Schloß und Riegel.

— Eine graufige Fahrt mußte am Hohen Neujahr ein Schaffner mit dem Mittags-Schnellzuge von Weizen nach Dresden machen. Im Begriff, die Fahrarten zu durchlocken, rutschte derselbe zwischen Röhrenbroda und Weintraube vom Trittbrette herunter und hatte nur eben noch Zeit, sich an einer Eisenstange und an einem Buffer anzuklammern. In dieser furchtbaren Lage, der Zug sauste pfeilgeschwind dahin, wurde er von einem anderen Schaffner bemerkt. Dieser pfliff sofort, alle anderen Schaffner pfliffen nach, der Zug wurde zum Stillstand gebracht und der Mann glücklich aus seiner gefährlichen Lage befreit. Die schreckliche Fahrt dauerte gerade 4 Minuten.

— Mittweida. Ein überaus frecher Raub ist am letzten Donnerstag Abends gegen 7 Uhr im benachbarten Biersdorf in der dortigen Grünert'schen Schänke verübt worden. Der Sohn der Grünert'schen Eheleute gedenkt in nächster Zeit sich zu verheirathen und hatte deshalb von der Sparkasse ca. 200 Mk. abgehoben, welche er in einem Koffer in der Oberstube aufbewahrte. Während nun am gestrigen Abend der Bräutigam abwesend war und seine Eltern mit mehreren Gästen in der Wirthsstube weilten, befand sich seine, sich gegenwärtig bei seinen Eltern aufhaltende Braut in der bewußten Oberstube im Bett, da sie unwohl geworden war. Plötzlich brangen in letzteres Zimmer zwei Strolche ein, von denen der eine sich auf das erschrockene Mädchen stürzte und ihr unter der Drohung, sie sonst zu erstechen, Schweigen anbefahl, während der andere den Koffer öffnete und demselben das dort aufbewahrte Geld entnahm. Hierauf entfernten sich die Gauner unter nochmaliger Bedrohung des Mädchens, falls sie Lärm machen würde, schlossen das Zimmer hinter sich ab und nahmen den Schlüssel mit. Das Mädchen erregte nun durch heftiges Klopfen die Aufmerksamkeit der unten Befindlichen, doch ehe man von dem Raub verständigt war, waren die Räuber bereits so weit entfernt, daß jede Verfolgung ohne Resultat blieb. Die Gendarmerie hat die Angelegenheit energisch in die Hand genommen.

— Einen theuren Festbraten hatte in Oberfroyna ein Einwohner daselbst zu verzehren. Demselben war ein großer Hund geschenkt worden und

diesen be-
in die Pf-
bunden e-
wichtigen
fehl, einen
ab — ein-
bein durch
fammerge-
Peiniger
Caro trog

— Fül-
steht seit
wie schon
bei Langn

— D-
der Bevel-
nachbarter
doch weit
Menge de-
im Laufe
nach amt-
Millionen
Liter hält
Millionen
1/2 Liter)

Nun wir-
die Lande-
selbst verk-
und böhn-
einer noch
schägen un-
Sachsen e-
nehmen d-
tausend W-
bleiben. A-
völkerung

Im M-
unter Eiben-
schauer in
Chinen gefü-
falschen M-
selbe zu wid-
Sache mitzu-

Am 24-
geschlachtet
zu finden.
der Bezirk
suchung des
mehr bestim-
Infolgedesse-
standes zu
dasselbe zu
versichert w-
Chinen aber
Gemeindever-
Königliche
Unterjudum
schrieb Herr
Fleische sink-
zu geben.“
daß das Sch-
aus, wie n-
versichern.
Chinen ver-
dieselben
Schaden zug-

Das S-
gehen 10 Pf-
genommen

Die S-
noffenschaft
Jahre 1890
zu verzeichne-
ausweis von
M. 68,587,5
M. 54,276,2
Nach Abzug
stellte sich
mit M. 275,
Gebühren-
70,606,10 u-
ren M. 819,
noffenschaft
seilschaften,
Mißos 2c.
ihren eigene
Dieser prakt-
Vorrichtung
ungen ist es
hältmäßig
selbst im J-
Jahren das
Gesellschaft-
fenden Ges-
In die Brä-
41,081,69 m-
Anstalt bet-
der Prämie
Mitglieder
Vorjahren
vom Ges-
waltungsrat
Diese weni-